

# Kuhn rüttelt am Stuhl von Amtsinhaber Schütz

Großes Publikum bei der Vorstellung der Kandidaten zur Bürgermeisterwahl in Frickenhausen am 3. Februar

**FRICKENHAUSEN (zog).** Der Gong zur letzten Runde des Wahlkampfes um den Bürgermeisterstuhl in Frickenhausen, er schrillte am Freitagabend kurz nach 20 Uhr durch die Frickenhäuser Festhalle. Gekommen waren rund 400 Bürger, um zu sehen und zu hören, wie sich Titelverteidiger Dieter Schütz gegen den Herausforderer Bernd Kuhn bei der offiziellen Vorstellung der Kandidaten schlagen würde.

Bürgermeister Schütz stieg als Erster in den Ring. Der 52-Jährige spulte kurz seinen Lebenslauf ab: Verheiratet (Sohn Johannes ist fünf), 1967 Ausbildung beim Bürgermeisteramt Linsenhofen, es folgen das Studium an der Fachhochschule mit Abschluss Diplom-Verwaltungswirt und 13 Jahre Stadtverwaltung Wendlingen, bevor er 1986 in Frickenhausen Chef der Verwaltung wird. Den Druckfehler in seinem Wahlprospekt, der ihm eine Ausbildungszeit von 1967 bis 1996 bescheinigt, übergeht er locker: „So lange habe ich nun auch nicht gebraucht“, witzelt er.

Er nimmt auch den Kritikern den Wind aus den Segeln, die seit Jahren bemängeln, dass ihr Schultes nicht in seiner Gemeinde wohnt. Mit seiner Frau habe er sich um einen Bauplatz beworben. Im Herbst könne Baubeginn sein: „Ich hoffe, es klappt“, sagt der Amtsinhaber.

## Das Erreichte als Trumpf

Als Trümpfe sieht er die Ergebnisse seiner Amtszeit: Die Sanierung des Ortskernes von Frickenhausen mit Investitionen von zwölf Millionen Mark, die Weiterentwicklung der Ortsteile mit Erhalt der dörflichen Strukturen wie beim Dr.-Angele-Areal in Linsenhofen und die neuen gewerblichen Grundstücke in den „Gernäckern“, die so wichtig seien für den „Standort Frickenhausen“ mit seinen knapp 4000 Arbeitsplätzen. Zudem ein Wachstum, das die Gemeinde seit Einführung des Ökokontos auch verantwortlich begleite.

Der 52-Jährige macht Station beim „Kraftakt Tälesbahn“, würdigt gemeinsames Handeln und Investieren der Kommunen und die neue Busverbindung von Tischardt zum Bahnhof. Das vielfältige Betreuungsangebot in Schulen und Kindergärten stellt er heraus, das neue Möglichkeiten für Familien eröffne: „Wir sparen nicht bei der Erziehung und Bildung.“

Trotz der vielen Projekte blickt Schütz zudem zufrieden auf die Finanzen der Gemeinde: Schulden von 1,15 Millionen Euro stünden 2,7 Millionen Euro Rücklagen gegenüber. Kommende Ausgaben könne man anpacken, „ohne jeden Cent zweimal um-



## Einen Zweikampf um das Amt des Bürgermeisters

... von Frickenhausen liefern sich Dieter Schütz (links) und Bernd Kuhn. Am Freitag stellten sich die beiden Kandidaten für die Wahl am 3. Februar den Bürgern in der Festhalle vor. zog

drehen zu müssen“. Den Kurs der Konsolidierung will Schütz im Fall der Wiederwahl dennoch fortsetzen.

Und neue Aufgaben sieht Schütz zur Genüge. Das Angebot für die Senioren müsse angesichts der veränderten Altersstrukturen ausgebaut und verbessert werden. Daneben sieht der amtierende Verwaltungschef die Förderung der Familie und die Jugendarbeit als Schwerpunkte der kommunalen Aufgaben der nächsten acht Jahre.

„Wahlkampfthema Nummer eins“ aber ist der geplante zentral gelegene Lebensmittelmarkt in Frickenhausens Mitte. Schütz machte klar, dass er für dieses Projekt, dass die Nahversorgung sichern soll, kämpfen wird: „Ich werde mich weiter dafür einsetzen, dass die Ortsmitte gestärkt wird und wir ein Sortiment an Lebensmitteln und anderen Artikeln kaufen können, ohne ständig ins Auto steigen zu müssen.“ Er sieht sich in dieser Frage auf dem richtigen Weg: Mit den Eigentümern habe er bereits mit positivem Ergebnis gesprochen, sodass die Flächen in die Planung mit einbezogen werden können und sich „interessante Perspektiven“ böten. Das Wort „Einkaufszentrum“, sagte er später während der Fragerunde, höre er in dem Zusammenhang nicht gerne: „Ich will nicht, dass der Ein-

druck aufkommt, hier entstehe so was wie der Hauber in Nürtingen“, betonte er.

Eben dieser Kurs hat Schütz' Gegenkandidaten bewegt, sich auf das politische Parkett zu wagen: Kurz vor Bewerbungsschluss warf der 51-jährige Frickenhäuser Bernd Kuhn seinen Hut in den Ring. Der Vater zweier Söhne (22 und 14) ist gelernter Bankkaufmann und Bereichsleiter Organisation eines Geldinstituts und räumt bei seiner Vorstellung mit „wildem Gerüchten“ um seine Bewerbung auf: Weder Wette, Verein noch Partei stecken hinter seiner Kandidatur.

Dem Parteilosen (mit dem Gemeinderats- und Wahlausschussmitglied Erich Kuhn nicht verwandt) geht es um die Sache: „Einige Entscheidungen auf dem Rathaus in jüngster Zeit haben mir – und auch vielen anderen – nicht gefallen.“ Nach dem Motto „Change it or leave it“ habe er sich zum Handeln entschieden. Stein des Anstoßes sind für ihn vor allem die Pläne für den Markt in der Ortsmitte.

„Ich frage mich, welche Interessen hier vertreten werden“, griff Kuhn Amtsinhaber Schütz an. Weder für einen Vollsortiments-Anbieter noch den Discounter sei der Standort interessant. Auch an die Bürger könne wohl kaum gedacht worden sein:

„Fragen Sie mal die Frauen, was die davon halten, in einer engen, dunklen Tiefgarage mit voll beladenen Einkaufswagen nach dem Auto zu suchen“, so Kuhn.

## „Geplanter Markt fehlt am Platz“

Für „jede neutrale Person“ spreche das Gutachten, auf dem die Entscheidung der Gemeinderats fuße, von vielen Nachteilen, aber nur wenigen Vorteilen für den Standort Ortsmitte. Die günstige Erreichbarkeit gehe zudem zu Lasten des Verkehrs, der Kollaps ist Kuhns Ansicht nach programmiert. Zudem sei das Projekt gestalterisch im Herzen Frickenhausens fehl am Platz. Im Falle seiner Wahl werde er sich dafür einsetzen, dass das Vorhaben so nicht verwirklicht werde. Er will die Bürger in die Entscheidung einbeziehen, schlägt aber auch selbst einige Alternativen wie den Bau des Marktes zwischen Frickenhausen und Linsenhofen vor.

Die Ortsmitte solle stattdessen zu einem „Ort der Begegnung für Jung und Alt“ mit einem Eiscafé, Boule, Freiluft-Schach werden, so Kuhn. Auch die Ansiedlung kleiner Hotels in dem Bereich hält er für sinnvoll. Als „Schmankerl“ zur Attraktivitätssteigerung möchte er außerdem einen Samstagsmarkt auf dem Rathausvorplatz und der Mittleren Straße etablieren.

Kuhn griff weiter an: Ein gesamtheitliches Konzept für die Ortsentwicklung sei derzeit nicht zu erkennen. Stets werde nur in Salamatik auf fehlende Wohn- und Gewerbeflächen reagiert – mit der Folge, dass Frickenhausen an jeder Ecke ein Gewerbegebiet habe. Dies verursache nicht nur sehr hohe Kosten, sondern auch zusätzliche Verkehrsbelastungen.

Mehrfach nahm Kuhn auch die Schließung des Bahnüberganges Krautgarten ins Visier: Damit sei der „einzig sichere“ Fußweg zum Kindergarten Gartenstraße zu und zugleich für viele Bürger die direkte Verbindung zur Ortsmitte dahin. Ob diese Entscheidung auch so gefallen wäre, wenn der Schultes da wohne, wo er hingehöre – in seine Gemeinde –, fragte Kuhn: „Schütz hat es in 16 Jahren Amtszeit nicht geschafft, am Ort sesshaft zu werden.“ Frickenhausen brauche einen Bürgermeister am Ort, der den Kontakt zu den Bürgern pflege, sich am gesellschaftlichen Leben beteilige und „nicht nur medienwirksam präsentiere“, so Kuhn, dessen Familie, wie er erklärt, „voll im Vereinsleben integriert ist“.

Am Sonntag müssen die Frickenhäuser nun entscheiden, wer von den beiden Kandidaten in den nächsten acht Jahren die Geschichte der Gemeinde führen soll.